

Kurze Originalmitteilungen

## Das Vorkommen des Mittelspechtes (*Dendrocopos m. medius* [L.] in der Oberlausitz

Von GERHARD CREUTZ

Über das Vorkommen des Mittelspechtes in der Oberlausitz liegen nur wenige und z. T. sehr allgemein gehaltene oder ungenaue Angaben vor. TOBIAS (1865) sagt von ihm: „Liebt Laubwälder und ist ziemlich selten“. Auch BAER (1898) kann nur wenige Beobachtungen und als einziges Belegstück ein Männchen vom September 1835 aus Görlitz in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz anführen. Die einzigen Brutangaben für das ostelbische Sachsen, die sich bei HEYDER (1952) finden, betreffen Frauenhain bei Großenhain, Bautzen und Caßlau. Sie liegen jedoch rund ein halbes Jahrhundert zurück und sind wohl auch nicht alle völlig gesichert.

Seit 1953 konnte ich bisher 6 Beobachtungen aus dem Neschwitzer Park aufzeichnen (31. 1. 1957, 26. 12. 1957, 21. 9. 1959, 25. 10. 1959, 9. 11. 1963, 24. 11. 1965), außerdem konnte je ein diesjähriges Männchen am 2. 10. 1959 und am 21. 11. 1963 gefangen werden (Maße: a) 122 mm Flügellänge; 47,9 g; b) 126 mm Flügellänge; 54,5 g). Das erstgenannte Stück befindet sich als Beleg in der Sammlung der Vogelschutzwarte Neschwitz (Nr. 1384). Weiterhin konnte ebenfalls im Neschwitzer Park am 28. 10. 1966 ein Männchen gefangen und beringt werden (128 mm Flügellänge; 63,5 g). Es hielt sich während des ganzen Winters im Park auf und besuchte regelmäßig mit 1 bis 3 Buntspechten eine Futterstelle an einem Fenster. Am 10. 3. 1967 erhielt es die Gesellschaft eines Weibchens, das sich möglicherweise schon einige Tage unerkannt hier aufgehalten hatte und durch Fang bestätigt werden konnte (127 mm Flügellänge; 57,2 g). Beide Vögel begannen bald mit Vorspielen zur Paarbildung, so daß Hoffnung auf ein Brutvorkommen bestand, verschwanden jedoch leider um den 25. 3. 1967 plötzlich und spurlos. Schließlich liegt noch eine Beobachtung vom 10. 7. 1962 am Großen Tiefzug im Teichgebiet Niederspree vor.

Diese Beobachtungen, die sämtlich aus der Zeit des unruhigen, herbstlich-winterlichen Umherstreifens der Spechte stammen, ließen einen nahegelegenen Brutort vermuten. Die Vorliebe des Mittelspechtes für eichenreiche Auenwälder engte die Zahl geeigneter Brutplätze auf wenige Örtlichkeiten ein.

Die Nachsuche auf einigen Dutzend Beobachtungsgängen durch den Auenwald bei Laske am Klosterwasser und im Gebiet von Caßlau – hier hatte B. HANTZSCH 1900 den Mittelspecht brütend gefunden (J. Orn. 51, 1903, S. 52–64) – verliefen sämtlich ergebnislos. Am erfolgversprechendsten erschien mir der Muskauer Park. W. WOLF hatte hier das Vorkommen wahrscheinlich gemacht, ohne allerdings einen sicheren Beweis führen zu können (J. Orn. 35, 1887, S. 377–616, und 36, 1888, S. 313–571), und BAER (1898) konnte ein Männchen zur Brutzeit antreffen (27. 5.). Ein eigener Besuch am 15. 6. 1933 verlief ergebnislos. Am 22. 4. und 5. 7. 1935 und bei weiteren Nachforschungen nach 1945 konnte ich ebensowenig einen sicheren Nachweis führen. Mehr Glück hatte ich am 5. 6. 1966. Als ich einen Parkweg nahe der Neiße entlangging, hörte ich Jungspechte, die ich den Lauten nach auf halbflügge schätzte, nach Futter keckern. Bald hatte ich die Bruthöhle entdeckt. Sie befand sich in einer etwa 60 cm starken Eiche, die sich niedrig über der Erde in zwei starke Stämme gabelte. In 8 m Höhe wies einer von ihnen eine große Narbe auf, die vermutlich durch Artilleriebeschuß im letzten Kriege verursacht worden war. Das entrindete Stammstück barg eine Spechthöhle, aus der Jungvögel herauschauten. Von einem Versteck aus konnte ich beobachten, wie das Weibchen eines Mittelspechtes zum Füttern anflug. Unmittelbar nach ihm kam das Männchen mit Futter und hakte unterhalb am Stamme fest, so daß ich es gründlich und mit Muße betrachten konnte. Zu meiner Überraschung tauchte plötzlich ein zweites Männchen auf, und es begann eine wilde Hetzjagd der beiden Männchen, die teilweise bis in die Baumbestände jenseits der Neiße führte, öfter von Ruhepausen auf Ästen unterbrochen und später noch mehrmals wiederholt wurde. Ich vermutete, daß nahebei – vielleicht jenseits der Neiße – ein zweites Brutpaar seine Jungen aufzog. Dieser Brutnachweis ist – wenigstens für die letzten 40 Jahre – der erste sichere Nachweis für die Oberlausitz.

Bei einem Besuche im Park Branitz bei Cottbus versicherte mir Herr HEYM, Museum Branitz, daß er dort den Mittelspecht öfter beobachten konnte und daß er ihn mit ziemlicher Sicherheit als Brutvogel ansehen möchte. Meine Suche nach dem Vogel verlief leider ergebnislos.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Creutz, Vogelschutzwarte Neschwitz,  
8601 Neschwitz, Kreis Bautzen